



Frauen-KZ Moringen

© Niedersächsisches Landeskrankenhaus Moringen

# VORLÄUFER

„Das war ein Arbeitshaus für Arbeitsscheue“, beschreibt **Anne Dickmann** (Dinslaken; geb. 1908) das KZ Moringen, in das sie ohne Anklage in „Schutzhaft“ kam (1945 als Ravensbrück-Häftling 267 befreit). „Und weil kein Platz war, da hat man auf zwei Stühlen schmale Bretter gelegt, und da saßen wir wie die Hühner den ganzen Tag so auf den Brettern, ohne Arbeit – einmal am Tag im Hof laufen.“

Anne Dickmann – later prisoner at Ravensbrück – recalls how the women had to sit the whole day without work at the women's camp Moringen.



Die Mütter haben im KZ Moringen „noch viel geweint“, denn „die Trennung von der Familie war noch frisch, und [wir hatten] starkes Heimweh nach den Kindern“, erinnert sich **Emmi Lehrbach** (Frankfurt/M.; geb. 1896) und schreibt über die Lichtenburg: „Unheimlich diese Burg mit ihrer Turmtreppe und den großen Sälen. Unser Schlafsaal war unterm Dach, wo der Wind durch die Sparren pfiß und auch der Regen durchtropfen konnte.“ Sie wurde als Ravensbrück-Häftling 130 und Sonderkommandierte in „Lebensborn“-Heimen im Juni 1945 befreit.



Mothers longing for their children "still wept a lot" at Moringen camp, as Emmi Lehrbach observed. In June 1945 – after further imprisonment in the Lichtenburg and Ravensbrück camps – she saw her family again.

Ab 1935 kamen viele Zeuginnen Jehovas nach Haftverbüßung in das Frauen-KZ Moringen. Sie bildeten dort wie im zentralen Nachfolgelager Lichtenburg (1937–1939), dem Vorläufer von Ravensbrück, über 40 Prozent der Insassen. Als sie sich 1936 weigerten, das Winterhilfswerk zu unterstützen und 1938 die Hitler-Reden im Radio anzuhören, weil damit patriotische Handlungen verbunden waren, wurden sie hart und kollektiv bestraft.

From 1935 onward, many female Jehovah's Witnesses were sent to women's concentration camps after serving their prison term. They constituted over 40 percent of the prisoners in both the Moringen and Lichtenburg camps, the forerunners of Ravensbrück.

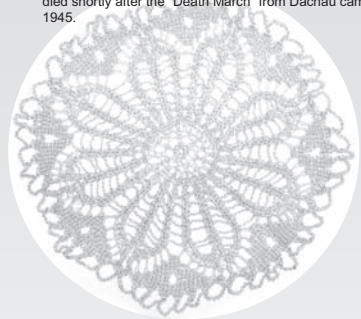


**Hildegard Seliger**, geb. Mesch (Leipzig; geb. 1898), Ravensbrück-Häftling 216: „Das [neue] Konzentrationslager lag versteckt im Walde ... Darum konnte der Lagerführer von Lichtenburg, der vor unserem Abtransport noch eine Ansprache hielt, mit Recht sagen: Wo ihr jetzt hinkommt, könnt ihr schreien, so viel ihr wollt, dort wird euch niemand mehr hören.“ Sie und ihr Mann Ernst (Oberhermsdorf/Schl.; geb. 1904) verbrachten wegen ihrer religiösen Überzeugung zusammen mehr als 40 Jahre in Haft (unter beiden deutschen Diktaturen).

Hildegard Seliger and her husband Ernst together suffered over 40 years' imprisonment under both German dictatorships.

„Die Hedwig häkelt Spitzen fein“, reimte man über **Hedwig Handke** (Zittau; geb. 1902), die ihr Können in den KZ Moringen und Lichtenburg (und ab 1943 im Haushalt des Dachauer Lagerführers Redwitz) zeigte. Ihr waren 1936 die Kinder entzogen worden. Ehemann **Paul** (geb. 1902) überlebte 1945 die Folgen des „Todesmarsches“ aus dem KZ Dachau nicht.

Hedwig Handke loved to crochet doilies, which prisoners could still do in the early women's camps Moringen and Lichtenburg. She lost custody of her children; her husband died shortly after the "Death March" from Dachau camp in 1945.



**„WO IHR JETZT HINKOMMT, ... WIRD EUCH NIEMAND MEHR HÖREN“**



Frauen-KZ Lichtenburg

© Stadt Peitz